

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1919-1920

Von Pilz- und Kräuterbüchern- Ausstellungen u. Vereine

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

apparate in Frage; Gegenstromtrockner sind wegen der großen Feuergefahr keine geeigneten Anlagen zur Heidekrauttrocknung. Wenn das Gut die Trommel verläßt, darf es einer Temperatur über 80 Grad Celsius nicht ausgesetzt werden.

Nach erfolgter Trocknung beginnt die eigentliche Verarbeitung zu Heidefutter-

mitteln. Hierbei können zwei Wege eingeschlagen werden, die sich dadurch von einander unterscheiden, in welcher Weise die Trennung der feinen Teile vorgenommen wird. Diese kann entweder mit Dreschmaschinen oder mit Reibsiebtern erfolgen.

Drogen-Sammelkalender für April.

Blüten und Blütenstände:

Huflattichköpfchen: Flores Farfarae.
Schlehdornblüten: Flores Acaciae.
Isländisches Moos = Isländische Flechte: Lichen Islandicus.

Kräuter:

Leberblümchenblätter: Herba Hepaticae.
Löwenzahnblätter (mit Wurzel): Herba Taraxaci.
Lungenkrautblätter: Herba Pulmonariae.
Waldmeisterblätter: Herba Asperulae.
Pappelknospen: Gemmae Populi.

Rinden:

Eichenrinde: Cortex Quercus.
Faulbaumrinde: Cortex Frangulae.
Weidenrinde: Cortex Salicis.

Wurzeln und Wurzelstöcke:

Arnikawurzel: Radix Arnicae.
Bibernellwurzel: Radix Pimpinellae.
Blutwurz-Wurzelstock: Rhizoma Tormentillae.
Hauhechelwurzel: Radix Ononidis.
Kalmus: Rhizoma Calami.
Klettenwurzel: Radix Bardanae.
Queckenwurzel: Rhizoma Graminis.
Sandseggenrhizom: Rhizoma Caricis.

Dr. Th. Sabalitschka.

Sammelkalender für Mai.

Blätter oder Kraut:

der Bärentraube, Folia uvae ursi,
der Erdbeere, Herba Fragariae vasc.¹
des Huflattich, Folia Farfarae,
des Löffelkrautes, Herba Cochleariae,
des Lungenkrautes, Herba Pulmonariae,
des Schachtelhalmes, Herba Equiseti.

Blüten:

der Pfingstrose, Flores Paeoniae,
des Schlehdorns, Flores Acaciae,
der Schlüsselblume, Flores Primulae,
der weißen Taubnessel, Flores Lamii n^obi (nur die Blumenkronen!).

Sprosse:

der Kiefer, Turiones Pini.

Wurzel oder Wurzelstock:

der Sandsegge, Rhizoma Caricis,
der Tollkirsche, Radix Belladonnae.

Dr. Th. Sabalitschka.

¹ Dient heute hauptsächlich zu einem guten Ersatz für chinesischen Thee.

Von Pilz- und Kräuterbüchern

und solchen Werken, die unsere Leser vielleicht kennen lernen möchten. Sie sind außer durch die Buchhandlungen auch durch die Puk-Geschäftsstelle Heilbronn zu beziehen.

Gemüse und Obst. Die Geschichte der Reichsstelle für Gemüse und Obst und ihrer Arbeit im Rahmen der allgemeinen Kriegswirtschaft von Dr. Albert Bovenschen, Deutscher Schriftenverlag G. m. b. H. Berlin. (326 S.)

Geschichte zu lesen, noch dazu die Geschichte einer Kriegswirtschaftsstelle, mag nicht jedermanns Aufgabe sein, aber hier wird mehr geboten, als nur Aufzählung trockener Tatsachen. Dr. Bovenschen bietet eine Fülle von Beobachtungen auf den Gebieten der Ernährung und der Volkswirtschaft, so daß das Buch eigentlich in der Bibliothek keines Volkswirtschaftlers, keines denkenden Landwirts und vor allem keines Berufspolitikers fehlen sollte. Es ist unmöglich, auch nur andeutungs-

weise auf Einzelheiten des Werkes einzugehen, so reichhaltig und so vielseitig ist das Gebotene. Nicht nur wird die ungeheure und so oft verkannte und deshalb nicht selten undankbare Arbeit geschildert, die die Reichsstelle für Gemüse und Obst unter schwierigsten Verhältnissen zu leisten hatte, dem unbefangenen Leser drängt sich der Gedanke auf: „Wir müssen lernen, lernen und wieder lernen auf dem Gebiete der Selbsterzeugung von Nahrungsmitteln auf deutschem Grund und Boden“. Unsere einseitig industrielle Entwicklung mit ihren mammonistischen Endzielen, die der Landwirtschaft nur das zubilligte, was ihr notgedrungen werden mußte, war nicht nur hervorragendste Kriegsursache, sondern auch, abgesehen

von rein parteipolitischen Gründen, der Grund unseres Zusammenbruchs, weil alle Kriegstechnik nicht die Hungerwirkungen wettmachen konnte, denen wir infolge unserer mangelnden landwirtschaftlichen Kriegsvorsorge ausgesetzt waren. Alles in allem, wir haben wirklich keine Veranlassung, uns mit einem „Deutschland, Deutschland über alles“ über vorhandene Mängel und Schwächen hinwegzutäuschen, die nicht nur in der heimischen Obst- und Gemüseversorgung unleugbar in weitem Maße vorhanden waren und sind. Die Pilzfreunde finden in dem Werke mehrfach die Maßnahmen erwähnt, die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst ergriffen wurden, um das Wissen von den Pilzen, Wildfrüchten, Wildgemüsen und ihre Verwendung zu fördern. Vielleicht trägt das Studium des Bovenschen Werkes dazu bei, die vom Pilz- und Kräuterfreund geforderte vermehrte Ausnutzung des Waldbodens zur Erzeugung von Nähr- und Nutzpflanzen, von Beerenkräutern und Sträuchern, von Pilzen und Wildgemüsen an ihren natürlichen Standorten, vor allem auch die berufsmäßig durchgeführte Pilzzucht zu fördern. Allen Lesern unseres Blattes, die an der Erneuerung unseres armen, so tief gesunkenen Volkes praktisch mitarbeiten möchten, sei das Studium des Bovenschen Werkes dringend empfohlen, nicht damit wir Weltbeherrscher (S. 297) werden, oder gar Reichtum als die Quelle des Glücks ansehen, sondern damit wir fest auf eigenem Boden stehen und aus diesem unabhängig vom Ausland das herausziehen, was wir zu unseres Lebens Nahrung und Notdurft gebrauchen, um in treuer Arbeit zu einem leiblich und geistig gesunden, wahrhaft glücklichen Volk zu werden, das im Rate der Völker wieder eine geachtete, gleichberechtigte Stellung einnimmt.

Kr.

Das Paradies der Arbeit. Man sollte kaum glauben, daß sich heute jemand fände, der den Mut hätte, ein Buch herauszugeben mit dem Titel „Paradies der Arbeit“, in einer Zeit, in der Faulheit, man nennt es Arbeitslosigkeit, sich für viele recht einträglich bezah't macht. Der Verlag Jos. C. Huber, Diessen bei München hat ein solches Buch dem deutschen Volke geschenkt; es trägt den Untertitel „Ein Weg in die deutsche Zukunft“. Da möge aber nun niemand denken, es handle sich um ein Loblied der Arbeit jener Art, wie wir sie in Deutschland von Lehrstühlen und Kanzeln von jeher gewohnt sind, zu dem sausende Maschinen und heulende Sirenen den Ton, qualmende Fabrik- und eintönige Fabrikbauten das wenig schöne Bild, wohlgepflegte Geldsäcke einerseits und im einförmigen Gleichtritt der Tätigkeit stumpf oder rabiat gewordene Hände andererseits das eigentliche Leben geben. Ach nein, die Arbeitsmethode, die dort geschildert wird, ist die eines mehrtausendjährigen Volkes. Ein Franzose ist's, der ein Werk über chinesische Kultur, allerdings vor bald 40 Jahren, geschrieben, das unter obigem Titel übersetzt, von Paul Garin, dem deutschen Volke vorgelegt wird. Das Buch ist für das deutsche Volk heute zeitgemäß geworden. Und wenn wir es lesen, wenn wir beim Lesen alle Scheuklappen und anezogenen Selbstzeugnisse

über unser Deutschtum beiseite lassen, dann ver- hülle dein Haupt, Germania, dann sind wir Deutsche in unserem zerfahrenen Parteiwesen Menschen, die einfach nicht zu leben verstehen, die die hohe Kunst des Lebens, des Mit- und Für- einander-Lebens noch nicht gelernt haben. Es ist unmöglich, auch nur einen Bruchteil des Inhalts hier zu besprechen, jeder Deutsche, der an der Erneuerung unseres Volkes mitarbeiten möchte, sollte das Werk dieses Franzosen, des ehemaligen französischen Konsuls in China, lesen. Einer der Hauptzüge des Werkes sei erwähnt, es ist die Bodenrechtsfrage und die Bodenbearbeitungsfrage: kein Stückchen Land in China, auf dem dem Boden nicht Nahrungsmittel abgerungen wurden, so viel, daß auf der gleichen Fläche das Sechsis bis Siebenfache von Menschen wohnt, wie in Europa. Und — das sagt nun der Puk dazu — bei uns Wälder ohne Zahl, deren Bodenfläche nur zum verschwindenden Teil ausgenutzt wird, um Nahrungsmittel hervorzubringen, und leider, leider auf vielen Seiten kein Verständnis, keine Lust, diesen Fragen näherzutreten, obwohl die Ernährungsfrage unsere brennendste ist. Ja, es könnte uns wirklich nicht schaden, wenn wir lernen, in Bezug auf unser Zusammenleben, unser Bodenrecht, unsere Bodenbearbeitung nicht nur chinesis- ch zu denken, sondern zu handeln. Das Buch kostet Mk. 9,50 (und 20 % Teuerungszuschlag); wer es nicht bei seiner Buchhandlung bekommt, kann es auch von der Puk-Geschäftsstelle beziehen. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt die Zu- sendung frei.

Gemeinnütziges.

Zwar ist der Puk an sich ein gemeinnütziges Blatt, eine Zeitschrift, die der Allgemeinheit dienen will, und wenn er jetzt noch eine besondere Ecke für „Gemeinnütziges“ einrichtet, so will er damit auch auf solche gemeinnützigen Dinge hinweisen, die sonst außerhalb seines Aufgabenkreises liegen. Da ist eine unserer Zeitnöte, die Kleidernot, Tausend Mark und mehr für einen Männeranzug, wer kann das erschwingen? Besonders aus den Kreisen der Pukleser, die ihrer großen Zahl nach weder zu den Überkapitalisten noch zu denen gehören, die sich einer idealen Überbesoldung erfreuen. Noch halten die bisher gesparten, sorgfältig geschonten oder die vom verpönten Militarismus mitgebrachten Anzüge stand, aber wie lange wird's dauern, dann werden sie fadenscheinig, dann reißen sie ab. Da ist nun eine gemeinnützige Gesellschaft in der Bildung begriffen, die versuchen will, den ihr Angehörigen die nötige Kleidung und später auch manchen andern notwendigen Lebensbedarf vorteilhafter, ohne jene fürchterlichen Zuschläge zu verschaffen, wie sie heute Sitte (oder Unsitte) sind. Die Gesellschaft nennt sich „Gemeinschaft der Freunde“, ihre Geschäftsstelle ist in Heilbronn. Wer Näheres über diese Gemeinschaft und die Aufgaben, die sie sich gestellt hat, erfahren will, der schreibe unter Bei- fügung des Rückportos seine Anschrift an Georg Kropp, Gemeinschaft der Freunde in Heilbronn a. N.

Ausstellungen u. Vereine.

„Gesellschaft der Pilzfreunde,“ Wien.

In der am 17. Dezember 1919 abgehaltenen Sitzung der Gesellschaft erstattete Prof. Dr. Heinrich Lohwag Bericht über „Einige Ergebnisse seiner heurigen Pilzausflüge“ und betonte zunächst, daß nicht nur die Pilzarmut außerordentlich groß war, sondern auch andre widrige Umstände wie Verkehrseinschränkungen und -sperrungen viele Veranstaltungen der Gesellschaft unmöglich machten. Trotzdem seien einige hübsche Tatsachen zu verzeichnen. Im Gegensatz zum vorigen Jahre waren heuer in der Wiener Gegend *Amanita phalloides*, grüner Wulstling, *Am. mappa*, Knollenblätterpilz, *Am. rubescens*, Perlpilz, *Armillaria mellea*, hallimasch, *Clitocybe nebularis*, nebelgrauer Trichterling, *Craterellus cornucopioides*, Totentrompete, *Clavaria pistillaris*, Herkuleskeule u. a. sehr selten. Dagegen war der auch hier sonst seltene *Boletus Satanas*, Satanspilz heuer ziemlich häufig. Abweichend von den Angaben war das Auftreten von *Boletus cavipes*, Hohlfuß im Juni, *Collybia velutipes*, Winterrübling anfangs September, *Hypholoma hydrophilum*, zarter behängener Saumpilz, im April, *Hyph. sublateralium*, Ziegelroter Schwefelkopf, im Mai, *Pleurotus ostreatus*, Austernseitling, im Juli, (auch der südliche *Pleurotus olearius* wurde schon im Juni gefunden.) *Auricularia sambucina*, Judasohr, und *Lycoperdon caelatum*, Hasenbovist im Mai. Interessant sind die Funde von *Choiromyces maeandriiformis*, deutsche Trüffel, *Verpa digitaliformis*, Fingerhut-Verpel, *Octaviania asterosperma*, Löchertrüffel, und besonders *Picoa carthusiana* Tulasne, die bis jetzt nur aus der Dauphiné bekannt ist. Aus den übrigen Darlegungen sei nur herausgegriffen, daß z. B. *Peziza venosa forma reticulata*, adriger Becherling, im April in Herden im Laubwald gefunden wurde, während sie nach Ricken im Nadelwald vereinzelt, nach Michael zu Anfang Sommer an morschen, hohlen Baumstümpfen außen und innen vorkommt. An den mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag schloß sich die Demonstration einiger mikroskopischer Präparate an.

Ein Abzeichen für Pilzfreunde und Pukleser?

Von verschiedenen Seiten ist der Wunsch ausgesprochen worden, für Pukleser und Mitglieder der Pukzentrale ein kleines Abzeichen zu schaffen, das bei Wanderungen und Pilzsammelgängen getragen wird, damit eifrige Pilz- und Kräuterfreunde, die auf ihren Wegen einander begegnen, sich an diesem Zeichen erkennen und nun gleich in der

Lage sind, an Ort und Stelle sich gegenseitig mit Rat und Auskunft zu dienen.

Als zuerst dem Puk das Ansinnen nach einem solchen Zeichen ausgesprochen wurde, da hat er der Sache keinen Geschmack abgewinnen können, weil er kein Freund von Dekorationen dieser Art ist. Im intimeren Gedankenaustausch über diese Angelegenheit stellte sich nun allerdings heraus, daß es sich nicht nur um eine Vereinsmeierei, sondern um einen aus praktischen Erwägungen herausgegebenen Vorschlag handelte, der im wesentlichen das oben Gesagte bezweckte.

Der Puk hat nun auf Drängen der Erfinder dieses Vorschlags Umfrage gehalten, was so ein Zeichen kostet. Selbstverständlich soll das Abzeichen kein buntes Reklameschild sein, es darf nur ein solches sein, das der Würde und dem Ansehen jedes Puklesers entspricht. Eine kunstgewerbliche Werkstatt hat nun einen Entwurf geliefert. Ein in grauweißem gediegenen Metall plastisch herausgearbeiteter Steinpilz in nur 12 mm Höhe trägt ganz klein das Wort „Puk“. Die diegenheit, wie sie sich für unsere Aufgabe und unsere Zeit ziemt, zum Ausdruck.

Ehe aber der Puk daran geht, dies Abzeichen herstellen zu lassen und in Verkehr zu bringen, möchte er doch wissen, ob genügend Freunde sich finden, die es zu haben wünschen. Das feine, kleine Abzeichen stellt sich auf etwa Mk. 4.—.

Wer nun sich so ein kleines Pilzabzeichen anschaffen möchte, der wird gebeten, seinen diesbezüglichen Wunsch auf der unserer heutigen Sendung beigefügten Bestellkarte mitzuteilen. Da wir nun gerade an der Bestellkarte sind, so möchten wir unsern Lesern noch raten, etwaigen Bücherbedarf, in unsern Falle also Bedarf in Pilzbüchern, zur Vervollständigung von eigenen oder Vereinsbüchereien baldigst zu bestellen. Nicht nur steigern sich andauernd die Herstellungskosten der Bücher, ja es wird manchen Verlegern jetzt schon unmöglich, wegen der unerschwinglichen Kosten und weil das für den Druck nötige Kunstdruckpapier vollständig fehlt, neue Auflagen ihrer Werke herzustellen.

Bremen. In Bremen arbeitet unter der sehr rührigen Leitung des Privatgelehrten Herrn Schatteburg eine fleißige Vereinigung von Pilzfreunden. Sie hat sich mit ihrer Auskunftsstelle an die Pilzauskunftsstellen der Pilz- und Kräuterkzentrale angeschlossen und wird Herr Privatgelehrter Schatteburg gern bereit sein, Anfragen über unbekannt oder zweifelhafte Pilze aus Nordwestdeutschland unter den Bedingungen der Pukzentrale zu beantworten.

Bitte

teilen Sie mit der dieser Nummer beiliegenden Karte der Puk-Geschäftsstelle sofort mit, wer aus Ihrem Bekanntenkreise für den „Puk“ Interesse haben könnte, damit er eine Probenummer erhält.

